

Vorwort

1990 sind die Grundsätze und vorrangigen Maßnahmen zur Verbesserung der Umwelt im Einzugsbereich der Ostsee auf einer Tagung der Regierungschefs der Anliegerstaaten in Rönneby, Schweden beschlossen worden. Diese Ostsee-Deklaration war der Anstoß für die Neufassung des HELCOM-Konventionstextes, der sich seitdem ausdrücklich auch auf die inneren Küstengewässer bezieht sowie zur Formulierung des Ostsee-Umweltaktionsprogramms, das 1992 von den Umweltministern der Anliegerstaaten beschlossen wurde. Als wesentliche Elemente enthält es besondere Programme zur Erforschung und zum Schutz der Flachwasser- und Küstengebiete sowie die Benennung von 132 hot spots der Ostsee-Verschmutzung, deren Sanierung vordringlich anzustreben ist.

Ihren forschungspolitischen Ausdruck fanden diese Empfehlungen in der Formulierung des nationalen Ostseeforschungsprogramms der Bundesregierung, welches durch Schwerpunktbildung fünf Teilziele vorrangig erreichen will:

- Quantifizierung der Import- und Exportflüsse in die und aus der Ostsee insgesamt wie auch ihren einzelnen Teilgebieten
- Erfassung und Beschreibung der Lebensgemeinschaften und der internen Flüsse im System
- quantitative Beschreibung der Genese der Ostsee und der Variabilität im Ökosystem
- Entwicklung und Verifizierung von Modellen zur Beschreibung des Zustandes des Ökosystems und zur Prognose
- Entwicklung übergreifender Strategien zum Schutz, zur Nutzung und zur Sanierung der Ostsee.

Der 1993 gebildete Forschungsverbund "Mecklenburg-vorpommersche Küste", dessen Kernstück die drei Verbundprojekte

- GOAP (Greifswalder Bodden und Oderästuar - Austauschprozesse),
- TRUMP (Transport- und Umsatzprozesse in der Pommerschen Bucht) und
- ÖKOBOD (Ökosystem Bodden - Organismen und Stoffhaushalt)

waren, gehörte formal zum ersten Schwerpunkt. Die Verbundprojekte GOAP und TRUMP sollten den Eintrag an Schweb-, Nähr- und Schadstoffen in das als hot spot benannte Oder-Ästuar, ihre Transformation in den Küstengewässern, ihren Export und Transport und Verbleib in der vorgelagerten Pommerschen Bucht untersuchen und quantifizieren. Sie

leisteten darüber hinaus aber auch Beiträge zu den anderen Teilzielen. Beide Verbundprojekte sind inzwischen als deutsche Beiträge zum internationalen IGBP-LOICZ-Programm bestätigt worden.

Das Vorhaben GOAP ist von Oktober 1993 bis September 1997 vom BMBF mit rund 6 Mio. DM gefördert worden. Beteiligt waren Arbeitsgruppen der Universitäten Greifswald, Rostock, Szczecin, des MPI für Chemie, Mainz, sowie die Firmen HYDROMOD Wedel, Energiewerke Nord, Greifswald und das Institut für Geodatenverarbeitung, Hinrichshagen. Die GKSS Forschungszentrum GmbH Geesthacht nahm mit einem eigenfinanzierten Projekt am Verbund teil und hat diesen mit großem Engagement unterstützt. Geleitet wurde das Projekt von Prof. Reinhard Lampe vom Geographischen Institut der Universität Greifswald in Zusammenarbeit mit Dr. Frank Kurbjeweit, ab September 1996 mit Dipl.-Biol. Christiane Fenske vom Koordinierungsbüro Boddenforschung. Während seiner vierjährigen Laufzeit sind vorläufige Ergebnisse des Projektes auf begutachteten Statusseminaren, nationalen und internationalen Konferenzen und in Publikationen zur Diskussion gestellt worden. Der vorliegende Synthesebericht faßt die wichtigsten Aussagen teilprojektübergreifend zusammen. Eine ausführliche Darlegung der Einzelbeiträge mit dem Gesamt-Datensatz ist auf dieser auf CD enthalten, der Gesamt-Datensatz ist weiterhin in der ODABA-Datenbank in Geesthacht abgelegt, eine Nutzung der Daten darf aber nur nach Rücksprache mit den Teilprojektleitern erfolgen.

Danksagung: Der Verbund ist während seiner Laufzeit von vielen Behörden, Ämtern, Instituten und Privatpersonen unterstützt worden. Nicht alle können hier genannt werden. Ausdrücklich bedanken möchten wir uns aber beim Projektträger BEO-Meeresforschung, insbesondere den Herren Prof. Schöttler, Dr. Irmisch, Dr. Harms und Fritze, die uns über manche organisatorische Hürde geholfen haben. Wir bedanken uns ferner bei den LÄUN und StÄUN des Landes Mecklenburg-Vorpommern, beim WSA Nord, beim BSH, Außenstelle Rostock, sowie den Gutachtern für tätige Hilfe und hilfreiche Kritik.